Unsere Veranstaltung heute ist überlagert durch neue heftige Eskalationen im Nahen Osten. Und sie werden auf unseren Abend abfärben. Mir sind die unfassbar hohen Zahlen von getöteten Menschen vor Augen. Mir ist wichtig, heute zu Beginn – daran zu erinnern. Sie berühren mich. Täglich werden wir durch die Nachrichten zu Zeugen des Geschehens. Man kann nicht über diese toxische Gewalt durch Terror und Krieg und all die Geschehnisse und Zusammenhänge sprechen, ohne an die Opfer zu erinnern: die Getöteten, auch an die vielen Verwundeten und Traumatisierten.

Es geht heute Abend nicht um diese aktuellen Eskalationen und ihre Folgen und Verhandlungen. Es geht heute Abend um die Lebenskontexte und die Alltagserfahrungen von Menschen in der sog. Westbank, im sog. Westjordanland – und dies seit Jahrzehnten. Das zu verurteilende ungeheure Massaker der Hamas und die unvorstellbar zerstörerische Kriegsführung der israelischen Regierung in Gaza - sie haben das in den Hintergrund geschoben.

Entscheidend ist zu fragen: Welchen Stimmen schenken wir unsere Aufmerksamkeit. Haben wir ein Ohr für die konkret Betroffenen vor Ort – auf allen Seiten!?

Wir erleben, wie Bemühungen um Frieden und Verständigung, um ein besseres Leben auf beiden Seiten durch Gewalt und Terror bedroht werden – auch bei uns. Unvorstellbare Wunden werden geschlagen. Wir sehen einen toxischen Kreislauf von Rache und Vergeltung, der mit jeder Runde brutaler und verbrecherischer geworden ist – und der Menschenrecht und Völkerrecht bricht und Menschenwürde mit Füßen tritt.

Wir aus 12 Institutionen und Organisationen der Oldenburger Zivilgesellschaft wollen davor die Augen nicht verschließen. Wir wollen die Betroffenen, die Opfer und Leidenden auf palästinensischer und auf israelischer Seite erinnern und in den Blick rücken. Wir wollen uns den menschlichen Preis der Gewalt vor Augen halten. Wir wissen um eine Brisanz solchen Vorhabens - auch in unserer Stadt.

Deshalb will ich drei Dinge deutlich sagen – im Namen aller Mitträger des heutigen Abends:

Ein erstes: Wir engagieren uns gegen Gewalt, gegen Diskriminierung und gegen jegliche Form von Rassismus. Wir führen diesen Abend heute durch, weil wir die Teile der palästinensischen Zivilgesellschaft und die Teile der israelischen Zivilgesellschaft stärken wollen, die für Verständigung, für Entfeindung, für Befreiung von Gewalt eintreten. Wir wollen diejenigen unterstützen, die sich dem Hass und der Logik von Vergeltung und Rache entgegenstellen. Wir sind auf der Seite derer, die sich mit gewaltfreien Mitteln für einen gerechten Frieden und für ein Leben in Würde und Sicherheit für all die in Israel und den palästinensischen Gebieten lebenden Menschen einsetzen.

Ein zweites: Wir wollen Stimmen von israelischer Seite und Stimmen von palästinensischer Seite zu Wort kommen lassen und ihnen **zuhören**; es sind Personen, die sich für einen gerechten Frieden und gegenseitige Anerkennung engagieren. Wir sind überzeugt: Solche Stimmen brauchen Orte und Zeiten, um uns Anteil zu geben an ihren konkreten Lebenserfahrungen.

Ein Drittes: Wir alle aus den 12 Mitträger-Organisationen stehen unnachgiebig gegen Antisemitismus auf. Wir wollen jüdisches Leben in unserer Stadt und überall mitschützen – und tun dies aus der Grundhaltung heraus, die von der unantastbaren Würde eines jeden Menschen überzeugt ist. Wir machen bei allen Äußerungen eine klare Unterscheidung zwischen der israelischen Regierung und der Bevölkerung Israels sowie den Menschen jüdischen Glaubens. Kritik an der Politik Israels ist für uns nicht mit Antisemitismus gleichzusetzen. Kritik vor dem Hintergrund der Menschenrechte und des humanitären und internationalen Völkerrechts ist per se kein Antisemitismus. Es besorgt uns, auch hier in unserer Stadt manchmal festzustellen, dass kritische Äußerungen und Informationen mit Blick auf die Einhaltung des Völkerrechts und der

Menschenrechte in Israel und den palästinensischen Gebieten als „antiisraelisch“ oder „antisemitisch“ abgetan werden.

Wir zeigen nun den Film „NO OTHER LAND“. Das ist ein palästinensisch-israelischer Dokumentarfilm. Er gibt uns Einblicke in den Alltag der Menschen im Westjordanland. Der Film ist gemacht von einem palästinensisch-israelischen Kollektiv. Die vier jungen Leute sind: Basel Adra, Hamdan Ballal, Yuval Abraham, Rachel Szor. Sie verstehen ihren Film als einen Ausdruck kreativen Widerstands auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit. Der Film bezieht seine Kraft vor allem daraus, wie unumstößlich sie an ihre gemeinsame Form des gewaltfreien Widerstands glauben. Direkt danach findet das Filmnachgespräch mit unseren zwei Gästen statt, das Peter Meiwald moderieren wird.

Ich wünsche uns einen erkenntnisreichen Abend - mit neuen Fragen und auch neuen Einsichten.

Klaus Hagedorn, 9.4.2026